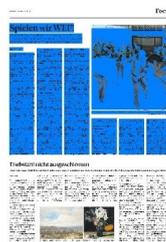


2018 spielten Rimini Protokoll im Zürcher Schauspielhaus das Weltwirtschaftsforum in Davos nach.

Bild: Tanja Dorendorf/T+T Fotografie

Spielen wir WEF!

Mit dem Nachspielen politischer Grossereignisse schrieben sie Theatergeschichte. Nun zeigt das Kunstmuseum Solothurn die Arbeiten der Gruppe Rimini Protokoll in einer Retrospektive.



Julia Stephan

Schweizer Museen entdecken das Theater: Während in St. Gallen bis vor Weihnachten der Theatermacher Milo Rau in der Kunsthalle mit einer Retrospektive gewürdigt wurde, zeigt im Kunstmuseum Solothurn die neue Direktorin Katrin Steffen eine Ausstellung über ein Künstlerkollektiv, das die Theaterwelt mindestens so in ihren Grundfesten erschüttert hat wie Milo Rau.

Rimini Protokoll, dieses Kollektiv um den Solothurner Stefan Kaegi, Daniel Wetzel und Helgard Haug, haben mit ihrem Expertentheater Anfang der 2000er-Jahre auf deutschsprachigen Bühnen einen Megatrend zu Stücken ausgelöst, die nichts thematisieren als die Wirklichkeit.

Plötzlich sah man sie überall, die Menschen aus den Chefetagen von Unternehmen, von den Strassen südamerikanischer Favelas oder aus dem Altersheim. Eingerahmt in eine Inszenierung, standen sie als Experten auf der Bühne. Erzählten nüchtern, was sie umtreibt. Rimini Protokoll, die sich als Akteure der Gegenwart verstehen (das Protokoll im Namen ist kein Zufall), wurden zu Inszenierungsprofis der Gegenwart und ganz gross im Nachstellen von Grossereignissen.

Die über 130 Projekte ihrer rund 20-jährigen Zusammenarbeit reisen noch Jahre nach ihrer Uraufführung rund um die Welt, etwa das Projekt «Situation Rooms» über den internationalen Waffenhandel. Im begehren Bühnenbild aus 20

Zimmern verstricken sich Zuschauerinnen und Zuschauer in die Biografien von Menschen, deren Leben vom Waffenhandel mitbestimmt wird.

Rimini Protokoll haben früh erkannt, dass sich der Machtpoker der Gegenwart nicht mehr ausschliesslich mit dem Personal von Shakespearschen Königsdramen spielen lässt. Die wahren Drahtzieher sitzen im 21. Jahrhundert in der Wirtschaft. Wer sie sind, wie gross ihr Einfluss auf die internationalen Geldflüsse, ist nach aussen wenig bekannt. Das gilt auch für das gerade zu Ende gegangene Weltwirtschaftsforum in Davos.

Publikum in den Rollen der geladenen CEO

Rimini Protokoll legen die Spielregeln solcher Gesellschaftstheater frei, etwa auf einer Grossbaustelle oder 2018 mit dem Projekt «Weltzustand Davos» am Schauspielhaus Zürich. Für die Inszenierung hatte das Team die Teilnehmerliste des WEF ausfindig gemacht. Kaegi, der in jungen Jahren als Journalist arbeitete, recherchierte mit seinem Team akribisch die Hintergründe der geladenen CEO. Das Publikum durfte mit Hilfe der recherchierten Dossiers in die Rollen dieser Menschen schlüpfen, die gegen viel Geld in diesen exklusiven Kreis aufgenommen wurden. Von dieser Arbeit vermitteln in Solothurn eine Videodokumentation und mehrere Dossiers Eindrücke.

Ebenfalls dokumentiert sind Überbleibsel der «Weltklimakonferenz» (2014) am Schauspielhaus Hamburg. Das Stück

spielte die Pariser Klimakonferenz von 2015 durch, ehe sie begann. Das in Länderdelegationen eingeteilte Publikum musste in Arbeitsgruppen unter hohem Zeitdruck Staatsinteressen verhandeln.

Die an einer Schnur gereihten Badges der 196 UNO-Staaten schlängeln sich eindrücklich durch den Museumsraum und erinnern an die Vielstimmigkeit und den beschränkten Handlungsspielraum im strengen Kodex der Diplomatie. Kurios dagegen ist die in Solothurn ausführlich dokumentierte Aktion, mit der Rimini Protokoll 2009 via Aktienkäufe und Verhandlungen mit Aktionären Zuschauerinnen und Zuschauer in die Hauptversammlung der Daimler AG einschleusten und diese zum Theateranlass erklärten.

Die Solothurner Retrospektive wirft lediglich Schlaglichter auf einzelne Höhepunkte. Die Arbeiten zeigen aber auch so, dass die unideologische, immerwährende Theaterarbeit von Rimini Protokoll mit ungewöhnlichen Mitteln das vermag, was Theater am besten kann: Empathie auslösen, selbst für die mächtigen Entscheidungsträger oder für ein Meerestier wie jener Oktopus, den die Gruppe auf einem französischen Fischmarkt vor dem Kochtopf gerettet hat. In Solothurn ist er in der eindrücklichen Dokumentation der 2021 am Théâtre Vidy in Lausanne uraufgeführten Performance «Temple du présent – Solo für einen Oktopus» zu sehen. Das inzwischen verstorbene Tier tanzte mit seinen Tentakeln in einem riesigen Aquarium auf der Bühne, indem es auf Reize wie



Licht und Bewegung reagierte.

Die Beobachterrolle steht ihnen besser

Egal, woran sie tüfteln: Rimini Protokoll führen mit ihren technisch aufwendigen Bühnenbildern und Rauminterventionen anschaulich die Komplexität globaler Phänomene vor. Selbst Statistiken geben sie ein menschliches Antlitz. Für «100 Prozent Solothurn» haben sie 100 Menschen gesucht, welche die städtische Einwohnerstatistik repräsentieren. Die Gegenstände, durch die sich diese Menschen angemessen vertreten fühlen – vom Kaffeekocher bis zum Volleyball –, liegen für die Dauer der Ausstellung als Exponate im Museum. Auch hier machen Rimini Protokoll die Komplexität der Menschheit wieder sichtbar, die in der Statistik verschwunden ist.

Anders als Milo Rau verfolgen Rimini Protokoll dabei aber keine Mission, die Welt durch Theater zu einer besseren zu machen. Sie polarisieren nicht, sondern bleiben stille Beobachter, die gesellschaftlichen Ereignissen lediglich einen neuen Rahmen verleihen. Weniger einflussreich sind sie deshalb nicht. Eine Wiederentdeckung lohnt sich.

.....
Rimini Protokoll. Bis 30.4. im Kunstmuseum Solothurn.
Nächste Projekte: 9.2., «All Right. Good Night», Theater Chur. 14.5., «Shared Landscapes» am Théâtre Vidy-Lausanne. 12.8., Zusammenarbeit mit dem Theater Hora an den Salzburger Festspielen.